

bisher ungarischer König, kam nun auf den böhmischen Thron, endete aber schon das Jahr darauf, am 4. August 1306, auf dunkle Weise durch den Mordanfall eines thüringischen Ritters Konrad von Potenstein. Unter seiner Regierung spielte nun jenes blutige Ereignis auf Schönburgischem Boden, welches sich durch die Überlieferung als das Treffen „in der Mülsen bei Lichtenstein“ und als vorgefallen am 15. Mai 1306 erhalten hat (I, 125). Viel Schleier ruhen auf ihm. Fest steht zunächst, daß in vorderster Reihe an ihm Friedrich oder Frisko (IV.) der Jüngere, der erste Stammherr der Crimmitschauer Linie und Sohn Hermanns IV., nach unserer Annahme auch kaiserlicher iudex terrae Plisnensis, teilnahm; er scheint sogar eine Art Oberkommando über die eine Partei geführt zu haben. Welche war dies aber? Es kann unter Erwägung der Zeitumstände nur die kaiserliche Abrechts I. gewesen sein. Als Wenzel II. starb, hatte sich sein Sohn mit dem deutschen König zu einem Frieden entschließen müssen, durch den er ihm vor allem das Pleißenland wieder abtrat. Abrecht beeilte sich nun in Fortsetzung der Habsburgischen Politik seinen Anhang dort rasch zu stärken und suchte ihn wieder, wie schon Rudolf I., teils bei den drei Reichsstädten, teils unter den Dynasten. Am 24. Januar 1306 schloß Friedrich von Schönburg-Crimmitschau seinerseits ein Bündnis mit den drei Reichsstädten Altenburg, Chemnitz, Zwickau, die um ihre Reichsunmittelbarkeit und Selbständigkeit gegenüber den böhmischen wie Wettiner Absichten in steter Sorge lebten, zu gegenseitigem Schutz und Trutz, auf welches der Habsburger Herrscher im Sinne der pleißenländischen Landesverteidigung besonderen Wert gelegt haben dürfte. Laut dem Pergamente, welches darüber im Zwickauer Ratsarchiv sich befindet, hat sich danach „Friedrich von Schonenburg der junge zu Crimazow ge-

fessen, mit den ehrhaften Bürgern von Altenburg, von Zwickau und von Chemnitz freundlich aller Sachen und gütlich berichtet und vereint, also daß Wir ihnen geloben in Treuen ohne arge List zu helfen und beizustehen getreulich ewiglich gegen allermänniglich, die sie anfechten oder verderben wollten ohne Schuld und ohne Recht“. An Streifen hängt daran das beschädigte Siegel – ridrici de Schonburg filii Hermanni mit dreimal schräg geteiltem Schild und offenem Flug, ferner das des Burggrafen von Altenburg und Unarg, des jungen Herrn von Waldenburg, die also alle aufseiten König Abrechts standen. Als Zeugen dienten Crimmitschauer Burgmannen, wie Konrad von der Orla und Konrad Truziler (Trütschler), ferner der Frankenhäuser Klosterpropst Hermann, Ludwig Bock, Arnold von Mittelbach und Heinrich Friedemann „Burgere von der Kemnitz“ (I, 124, N. 67). Das Bündnis kam nach einer älteren chronikalischen Angabe (Mag. Werners Collectanea, Bl. 12) „auf Veranlassung des Kaisers“ zustande, was nach den Begleitumständen sehr glaubhaft ist. Denn das von Abrecht wiedergewonnene Pleißenland bedurfte nun doppelten Schutzes gegen Wenzel III. sowohl, der es nur gezwungen abgetreten hatte, wie gegen die Wettiner Brüder, die den Kampf um Meissen und ihre anderen Erblände seit 1305 erneut gegen Abrecht aufgenommen hatten. Das Treffen im Mülsengrund Mai 1306 gehört offenbar als Episode in dies Ringen der drei feindlichen Parteien um das Pleißenland hinein; seine Vorgeschichte legt es nahe, so unklar die ältere Überlieferung bisher darüber lautet. Magister Werner hat zunächst zu dem obigen „Verbündnis“ noch die überraschende Anmerkung, es hätte „die meuchelmörderische Tat, die Kaiser Abrecht wider Markgraf Friedrich angestiftet hatte, causiret.“ Nach ihm